



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

427 (22.9.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193465)

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgegend monatl. einchl. ZR. 1.70 für Bringerische u. Einlieferungsgeld 25 P. - Postung viertelj. 5.25 ohne Postgebühr. Einz. Nummern 30 Pf. Die Preise für auswärtige Abnehmer sind höher. - **Verlags-Redaktion:** Postfach 17560, Hauptstraße L. 3. u. Nr. 2017, Badenstraße 3. u. 5. - **Druckerei:** Postfach 17560, Hauptstraße L. 3. u. Nr. 2017, Badenstraße 3. u. 5. - **Verlags-Verwaltung:** Postfach 17560, Hauptstraße L. 3. u. Nr. 2017, Badenstraße 3. u. 5.

Badische Neueste Nachrichten

Einzelnummer: 1 Pf. - **Abonnement:** 1.30 Bf. - **Post- und Porto:** 20 Pf. - **Redaktion:** Postfach 17560, Hauptstraße L. 3. u. Nr. 2017, Badenstraße 3. u. 5. - **Druckerei:** Postfach 17560, Hauptstraße L. 3. u. Nr. 2017, Badenstraße 3. u. 5.

Die Regierungskrise.

Bis zum Frühjahr bleibt alles beim Alten.

□ Berlin, 22. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.)

Die „B. Z.“ meldet: Die offiziellen Verhandlungen, die zwischen den Regierungsparteien und den Mehrheitssozialdemokraten in den letzten Tagen geführt wurden, um über die Absichten der stärksten Fraktion des Reichstages Klarheit zu gewinnen, haben das Ergebnis gehabt daß die Mehrheitssozialisten erklärten, bis zum Frühjahr alles beim Alten lassen zu wollen. Sie verzichteten zunächst auf den Wiedereintritt in die Regierung, auf eine Umgestaltung des Regierungsbündnisses, verzichteten auch auf Neuwahlen und verlängern die wohlwollende Neutralität, die sie Ende Juni dieses Jahres dem gegenwärtigen Kabinett zugesichert haben, bis zum nächsten Frühjahr. Dabei scheint stillschweigend vorausgesetzt zu sein, daß die Regierungsparteien bis zum Frühjahr von einer Neuwahl des Reichspräsidenten absehen, so daß Reichspräsident Ebert mindestens bis zum Frühjahr im Amt bleibt. Es hat den Anschein als ob die Mehrheitssozialdemokraten auch darauf verzichtet haben, die Neuwahlen in Preußen solange hinauszuschieben, bis im Reich eine Klärung erfolgt ist.

Die Sozialdemokratie will also weiter Enthaltung üben, vorausgesetzt, daß die obigen Berliner Mitteilungen zutreffend sind. Will auch weiter die Kreise des bürgerlichen Minderheitskabinetts nicht fördern und sich fortgesetzt wohlwollender Neutralität befleißigen. Es ist ihr noch in diesen Tagen ernst und freundschaftlich zugeredet worden, sie solle sich doch um des Vaterlandes willen der heutigen Regierungskoalition anschließen. Man hat ihr vorgerechnet, daß sie auf diese Weise einen sehr heilsamen Einfluß auf die Deutsche Volkspartei werde ausüben können, die dann weit mehr „Entgegenkommen für die Anforderungen der neuen Zeit“ werde zeigen müssen. Auch diese törichte Ansicht hat sie nicht verlockt. Die Gründe für diese Enthaltung sind heute noch nicht samt und sonders zu erkennen und aufzuzählen. Sie hängt mit der konfuse Lage im sozialistischen Lager natürlich zusammen. Aber es wirkt anderes mit, was nicht so klar an die Oberfläche tritt und was wir darum heute auch nicht weiter erörtern wollen. Die Parteien der Regierung sind ja insgesamt nicht allzu begierig auf den Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung gewesen. Vor allem nicht die Deutsche Volkspartei. Aber auch das Zentrum und die Demokratische Partei wollten doch nicht mehr einfach Thronräuber für die sozialdemokratische Herrschaft sein und verweigerten die scharfen Bedingungen, die die Sozialdemokratie in voller Bekräftigung der Lage noch stellen zu können glaubte. Das Kabinett wird also nicht in der Lage sein, einen Teil der Verantwortung auf die Sozialdemokratie zu übertragen, sie wird weiter allein auf den Schultern der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokratischen Partei lasten und wenn wir unsere wirtschaftliche Lage und unsere Finanzen überdenken, so wissen wir, daß die Verantwortung nicht leicht zu tragen sein wird. Das Rücktrittsgebet Dr. Wirths hat aufs deutlichste den Ernst unserer finanziellen Lage gezeigt. Der Reichsfinanzminister hält die Befassung des Reichsrats mit den neuen Beschlüssen ausgaben, die ihrerseits wieder der Reichspostminister und der Reichsverkehrsminister für notwendig halten, für nicht angängig - er ist der Ansicht, daß die Bewilligung nur möglich wäre, wenn ein noch stärkeres Arbeiten der Rotenpresse, d. h. eine weitere Entwertung des Geldes und eine weitere Verschlechterung unserer Valuta gewünscht wird. Das wünscht natürlich niemand, aber es wünscht auch andererseits niemand, daß Streiks innerhalb der Post- und der Bahnbeamtenschaft sowie der ihnen angeschlossenen Arbeiterlassen das Wirtschaftsleben abermals beunruhigt und gehemmt wird. Es wünscht auch niemand, gerade diese sehr wichtigen Gruppen von Arbeitern und Beamten durch eine brutale Ablehnung ihrer Forderungen noch weiter ins Lager des Radikalismus abzutreiben. Wie man aus diesen beiden Notwendigkeiten den Ausgleich schaffen soll, ist eine der vielen Sorgen. Die Ernährungsfrage, die Kohlenfrage sind weitere, mit ihnen in Zusammenhang die Beschäftigungslosigkeit der Industrie, die Arbeitslosigkeit und anderes. Man hat angesichts so ernster Lage schon die Vermutung ausgesprochen, die Dinge könnten so laufen, daß die Regierung dem Volke eines Tages sagen müsse, daß sie vor unerfüllbaren Aufgaben steht und daß sie deshalb zurücktrete. Wir wissen nicht, ob solche Vermutungen auch in der Rechnung der Sozialdemokratie eine Rolle spielen. Aber wir hoffen, daß diese Vermutungen nicht Wirklichkeit werden. Freilich wird das Kabinett die Unterstützung aller Kräfte und Kreise bedürfen, die eines guten Willens sind und einsichtig genug, um zu wissen, daß Deutschlands Lage nicht dazu angetan ist, einen nunteren Krieg der Parteien um ein wenig mehr oder weniger Recht durchzuführen.

Die Deutsche Volkspartei in der Regierung.

Von G. H. Rodellorn - Hannover.

Seit den Wahlen vom 6. Juni haben sich so viele hochbedeutende politische Ereignisse vollzogen, daß nichts natürlicher, begreiflicher und verständlicher ist, als das Verlangen, sich innerhalb der Partei wieder einmal über die gegenwärtige politische Lage auszusprechen. Mit Recht wird darum der Zentralvorstand nach Hannover einberufen. Solche öffentlichen Ausprägungen sind schon eine Gewohnheit innerhalb der Partei geworden. Die Deutsche Volkspartei

war von allen bürgerlichen Parteien die erste, die nach der Revolution einen Parteitag einberief, sie war die erste, die mit einem Parteiprogramm hervortrat, sie ist wohl die einzige von allen Parteien, die regelmäßig Zusammenkünfte der Wahlkreisvorsitzenden und Geschäftsführer veranstaltet, und nun rüstet sie sich schon zum dritten Parteitag, dem die erwähnte Sitzung in Hannover des Zentralvorstandes vorangeht.

Einziges Ziel und Streben der Deutschen Volkspartei war vom Tage ihrer Gründung an, den Wiederaufbau Deutschlands sicherzustellen. Niemals hat sie darum grundsätzliche Opposition getrieben, auch nicht in der verfassunggebenden Nationalversammlung, wo sie schon ein reiches Maß positiver Arbeit leistete, indem sie sich namentlich bei den Kommissionsberatungen bemühte, durch praktische Vorschläge wenigstens Teilverbesserungen auch solcher Gesetzentwürfe zu erzielen, denen sie im ganzen nicht zustimmen konnte. Diese positive Mitarbeit - trotz aller Kritik - erwarb der Deutschen Volkspartei das Vertrauen vieler Kreise des Bürgertums in solchem Maße, daß sie bei den Wahlen zum ersten Reichstage am 6. Juni als die „Partei des Wiederaufbaus“ durchs Ziel ging. Es ist dies um so bedeutender, weil sich im Grunde genommen alle Parteien ohne Ausnahme als Partei des Wiederaufbaus bezeichnen und auch behaupten müssen, auf Grund ihres Programms, den Wiederaufbau Deutschlands in Aussicht stellen zu können. Nicht das bekannte Plakat der Reichsgeschäftsstelle, sondern das Vertrauen der Wähler hat die Deutsche Volkspartei zur „Partei des Wiederaufbaus“ gemacht.

Hat nun die Deutsche Volkspartei als Teilhaberin an der Regierung die auf sie gelegten Hoffnungen erfüllt? Um diese Frage objektiv beantworten zu können, gilt es zunächst festzustellen,

welche Möglichkeiten die Wahlen vom 6. Juni der D. V. P. an die Hand gaben, die Bildung und Zusammenziehung der neuen Reichsregierung zu beeinflussen, wie die inner- und außenpolitische Lage Deutschlands beim Eintritt der D. V. P. in die Regierung war. Dann erst können auf Grund der so gewonnenen Sachlage die weiteren Fragen beantwortet werden.

Was konnte die D. V. P. als Teilhaberin an der Regierung erreichen, was hat sie tatsächlich erreicht?

Bei der Betrachtung des Wahlausfalls übersehen gerade die Anhänger der Deutschen Volkspartei im begreiflichen Stolz über das Wachstum der eigenen Partei, daß die Gesamtforderung des Bürgertums keine nennenswerte Stärkung erfahren hat. Die Stimmen der gesamten bürgerlichen Parteien sind gegen die Wahlauflösung vom Danner 1919 nur um 68 727 Stimmen gewachsen. In unbegrifflicher Erschlaffung und sträflicher Nachlässigkeit hat das Bürgertum nicht die Kraft gefunden, seine Gesamtfront in nennenswerter Weise zu stärken. Nur dem Umfange, daß die Gesamtzahl der sozialistischen Stimmen in erheblicher Weise zurückgingen, verdankt es das Bürgertum überhaupt, daß ihm der Wahlausfall wenigstens eine relative Stärkung brachte. Dabei war die bürgerliche Front in sich zerfallen und zerrissen. Demokraten und Zentrum waren nicht für eine bürgerliche Koalition mit Einschluß der Deutschnationalen zu haben. Noch jetzt, am 8. September 1920, erklärt die „Germania“ (Abendausgabe Nr. 399), daß eine Verbreiterung des Regierungskabinetts nach rechts nicht in Frage kommen könne. Somit blieb nichts übrig, als die Bildung einer Minderheitsregierung der Mitte, wollte man nicht direkt den sozialdemokratischen Wünschen auf Bildung eines unhaltbaren, kurzlebigen Rechtsministeriums entgegenkommen. Es sei nur in dieser Beziehung an das Geheimzirkular des sozialdemokratischen Parteivorstandes vom 9. Juni erinnert, worin erklärt wird, daß gerade eine Rechtsregierung diejenige sei, die den sozialistischen Wünschen am meisten entsprechen würde. Die Deutsche Volkspartei trat in die Regierung ein, obwohl sie nur über etwa 1/4 der Abgeordnetensitze und nur über 14,04 % der abgegebenen Stimmen verfügt.

Wie war damals die inner- und außenpolitische Lage Deutschlands? Wenige Worte genügen, sie zu charakterisieren. Wirtschaftlich und politisch waren wir am Ende des Lateins, Zerrüttung und Verfall überall. Drohend zeigten sich bereits die verhängnisvollen Folgen des Versailler Diktates. Der deutsche Staat gleich einem Wagen der von der Höhe ins Tal herabgestürzt ist und unten halb zerbrochen liegt. Er muß aufgerichtet werden, so gut es geht. Neue Spielchen sind in die halb zerbrochenen Räder zu setzen, die verbogene Deichsel muß gerade gezogen werden und dann heißt es mit den Mitteln einer ruinieren Wirtschaft und den geringen Kräften einer seit 1 1/2-jährigen Mißwirtschaft völlig untergrabenen Staatsautorität den Wagen wieder bergan zu schieben. Nur ruckweise geht das, alle müssen in die Spielchen fassen, aber nur wenige tun es. Die Lage bleibt so gefährlich, daß fast nach jedem Ruck Blöße untergesteckt werden müssen, damit der Wagen nicht wieder abwärts stürzt. Trotzdem würde es daran gehen, wenn nicht von Preußen aus, wo noch die alte Revolutionsregierung unter sozialistischer Führung herrscht, ein Pferd hinter den Wagen gespannt würde. So oft nun das Zugpferd der neuen Reichsregierung, die Deutsche Volkspartei, einen Ruck nach vorne macht, schlagen die roten Führer Preußens auf ihren Gaul, daß er rückwärts zieht, wobei sie unter Kluden und Schimpfen das vordere Zugpferd, die D.V.P., für das Steckenbleiben des Karrens verantwortlich machen. Das Rückschlüssende, was also geschehen muß, um einen wenn auch langsamen Aufstieg zu ermöglichen, sind Neuwahlen in Preußen, damit das Bürgertum Gelegenheit findet, das rote sozialistische Hinterpferd auszuspannen.

So liegen die Dinge! Keine irdische Kraft kann sie in Monatsfrist auch nur in irgend einer bemerkenswerten Weise bessern. Ichre werden darüber hingehen, Jahrzehnte verfließen, ehe wir wieder zu einigermaßen normalen Zuständen kommen. Unter solchen verzweifeltsten Verhältnissen in die Regierung eintreten, war darum eine „vaterländische Tat“, ist „ein Opfer“, das die Deutsche Volkspartei nur tragen kann, wenn die Parteien der Rechts- und Linksopposition keine For-

derungen stellen, die die Deutsche Volkspartei nicht erfüllen kann, wenn vor allem die Deutschnationale Volkspartei als eine rechtsstehende Partei „die bürgerliche Regierungsgruppe täglich unterstützt“, wenn die Parteien der Opposition nicht Wahlpolitik, sondern Staatspolitik treiben. Das waren die Worte, mit denen der große deutschnationale Führer, Graf Posadowski, die politische Lage und die besondere Stellung der Deutschen Volkspartei am 27. Juni ds. Js. in „Tag“ treffend zeichnete. Darum sollten sich heute auch die Parteien der Opposition fragen, ob sie diesen von hoher Warte gesprochenen Worten gerecht geworden sind.

Was hat sie nun geleistet? Zunächst Spa. Hier haben unsere Feinde zum ersten Male in dem volksparteilichen Abgeordneten Stimmens wieder den aufrechten deutschen Mann kennen gelernt, zum ersten Male sind vor allem die Franzosen solch sachlich gerüsteten Partnern begegnet, daß sie ein zweites Zusammentreffen in Genf vermeiden möchten. Darin liegt am besten die Anerkennung der guten deutschen Sache, die in Spa zum ersten Male wieder gut vertreten war. Denn trotzdem auch hier nicht alle Wünsche der Deutschen Volkspartei erfüllt werden konnten, so ist weiter zu berücksichtigen, daß ihre Vertreter überstimmt wurden.

Oberschleien! Ein tief bedauerliches Kapitel als Folge des Versailler Vertrages. Daß aber bei Erledigung des Breslauer Zwischenfalls nicht der Reichsanwalt, der erste Beamte des Reiches, den Entschuldigungsangang zum französischen Volkshof anzutreten brauchte, daß sich die Lösung des ganzen Zwischenfalls überhaupt in guter Form vollzog, ist doch auf die Habenseite der Deutschen Volkspartei und ihres Einflusses im Kabinett zu buchen.

Aber die Untergrabung der Staatsautorität durch die Nebenregierung der Eisenbahner? Zunächst eine Vorfrage: Gab es vor dem 6. Juni eine Staatsautorität in Deutschland? War bis dahin die Nebenregierung der Gewerkschaften nicht die eigentlich ausschlaggebende Regierung? Man denke nur an die Märzkapitulation in Bielefeld, Münster und in Berlin vor den Forderungen der Gewerkschaften! Verständlich, daß diese jetzt nach Aufrechterhaltung ihrer einflussreichen Nebenregierung trachten. Ob wohl die Erfurter Eisenbahner von einem Kabinett unter sozialistischer Führung entlassen worden wären? Es ist wiederum ein Haben des neuen Kabinetts, daß jetzt endlich der Kampf auch gegen diese sich sicher im Besitz ihrer Macht wühenden gewerkschaftlichen Einflüsse aufgenommen wird.

In wirtschaftlicher Beziehung sind der Abbau der Zwangswirtschaft in der Landwirtschaft und Ernährungswirtschaft, ebenso die Beseitigung von Kriegsgesellschaften weitere Verdienste der neuen Regierung. Freilich werden auch dadurch noch lange keine Friedensverhältnisse herbeigeführt. Das Entscheidende liegt nach wie vor in der Steigerung der Produktion und der Beschleunigung zu denkbarster Sparlichkeit. Indem aber lästige Fesseln unseres Wirtschaftslebens beseitigt wurden, ist eine neue Möglichkeit zur Steigerung der Produktion geschaffen.

Die Anträge und die Tätigkeit der D.V.P. in der Entwaffnungsfrage, namentlich die Tätigkeit des Abgeordneten Brünninghaus beweisen, daß die D.V.P. auch hier zur Stelle war, wo es galt, die berechtigten Interessen des Bürgertums zu wahren und zu stützen.

Sicherlich ist das alles im Rahmen des Gesamtwiederaufbaus ein Wenig, aber es wird, objektiv betrachtet, ein Biel durch die Zeitumstände, in denen es sich vollzog und durch die gewaltigen Widerstände, gegen die es errungen werden mußte. Dieses Biel wird gekennzeichnet, einmal durch das sozialdemokratische Eingeständnis, daß jetzt dem Sozialismus „Position an Position verloren geht“, zum andern durch den deutschnationalen Kommentar in der „Deutschen Tageszeitung“ vom 16. 9. Nr. 207, „daß auch ein Wiedereintritt der Sozialdemokratie in die gegenwärtige Koalition ihr dort schwerlich eine so beherrschende Stellung bringen könnte, wie in der Regierung vor dem 6. Juni“.

Was geht es voran, wenn auch naturgemäß nur langsam. Jeder Schritt nach aufwärts muß erkämpft werden. Jeder Wille und Einsatz in die Wirklichkeit gehört dazu. Eine Politik des „Alles oder nichts“, wie sie auch Maurenbrecher in seiner Schrift „Die Taktik der Parteien“ empfiehlt, wird stets auf das „nichts“ hinauslaufen. Eine Partei, die sich zu solcher Taktik bekennen würde und grundsätzliche Opposition treibt, mag schließlich einmal die Macht in ihrer Hand vereinigen, aber wenn sie sie gebrauchen wollte, würde sie alles bis aufs Letzte zerbrechen vorfinden. Sie würde zu spät kommen.

Der Kampf um die Präsidentschaft in Frankreich.

Die Linksparteien lehnen Millerands Kandidatur ab.

Paris, 22. Septbr. (WB.) Die demokratische Linke, die Sozialdemokraten, die Radikalen und die Radikalsozialisten haben gestern beschlossen, die Kandidatur Millerands abzulehnen und einen Gegenkandidaten aufzustellen. Über den heute Beschluß gefaßt werden soll. Der Name Leon Bourgeois wird neben dem von Veret am meisten genannt.

Paris 22. Septbr. (Havas.) Die Vorgruppen von Kammer und Senat haben die Aufstellung eines Kandidaten gegen Millerand beschlossen. Die Frage wird schon vielfach erörtert wer der Kandidat der Radikalen sein werde. Nach dem Echo de Paris seien bei Bourgeois, Peret und Doumergue Schritte unternommen worden, aber bei den beiden ersten gescheitert. Es bleibe also nur Doumergue oder irgend ein Außenleiter übrig. Die radikalen Sozialisten würden im Falle der Ablehnung Bourgeois einen Minister aus dem Kabinett Clemenceau aufstellen.

Marcel Huitin meint, der heutige Tag könne eine Ueberraschung bringen, wenn nämlich Bourgeois entgegen der allgemeinen Annahme in die Kandidatur einwillige und eine ziemlich gleich große Stimmenzahl wie Millerand, erhalte. Dann würde Peret alleiniger Kandidat werden, der aber nur eine Kandidatur annehme, wenn er von allen Parteien gewählt werde. Nach dem Petit Journal haben sich die Ausschüsse für Millerand gestern verschlechtert. Vorgestern war man noch einig darüber, daß ihm 700 Stimmen

fischer seien. Gestern hat sich diese Zahl erheblich vermehrt und um die Kandidatur Millerands zu einem Wahlerfolge zu machen, suchen die Radikalen beider Kammern einen oder mehrere Gegenkandidaten aufzustellen. Das Blatt meint indessen, daß doch für Millerand eine große Mehrheit gesichert sei.

Millerand über die Nützlichkeit von Verfassungsänderungen.

Paris, 21. Sept. (W. B.) Im Laufe des Nachmittages begab sich eine Abordnung von Senatoren zu Millerand, um mit ihm über die offizielle Erklärung zu beraten, mit der er seine Präsidentschaftskandidatur angenommen habe. Sie wünschten hauptsächlich von ihm die Versicherung zu erlangen, daß diese Erklärung nicht ein persönlicher Akt sei, sondern daß die Revision der Verfassung in Frage komme. Millerand erklärte ihnen, daß er schon seit langem die Abänderung gewisser Artikel der Verfassung als nützlich und nötig ins Auge gefaßt habe, aber stets der Meinung gewesen sei, daß dies nicht vor der restlosen Lösung der großen finanziellen und wirtschaftlichen Probleme erfolgen könne. Außerdem habe er seine Gedankengänge seit dem Waffenstillstand bei verschiedenen Gelegenheiten näher erläutert, besonders in der Kammerrede vom 30. Juli d. J., in der er sich ausführlich äußerte. Am Laufe dieser Legislaturperiode werden wir die geübten äußeren und finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden haben. Einmal Tages werden wir, Regierung und Parlament die Wege aus diesen letzten Jahren gehen und mit aller möglichen Mühe, wie sie die wichtigsten Punkte verlangen, die nötigen Änderungen unserer verfassungsmäßigen Organismus vornehmen.

Millerand fügte hinzu, daß nach seiner Ansicht die gegenwärtige Verfassung die Kontinuität der Regierungsfaktion in unserer äußeren Politik gestattet. Seiner Meinung nach habe die Revision, „wie er sie auffaßt“, nicht zum Ziele, die Autorität des Präsidenten der Republik zu vergrößern, sondern sie besser in den Dienst der Regierungsbürokratie zu stellen. Die Delegierten dankten Millerand für seine Erklärungen.

Vollziehung der Kammer.

Paris, 22. Sept. (W. B.) In einer Versammlung der Vorparlamentarier Gruppen der Kammer und des Senats debattierte man, ob bezuglich der Präsidentschaftswahl eine Vollziehung der Kammer stattfinden sollte. Die demokratische Linke des Senats stimmte für die anderen Gruppen teilweise zu, teilweise erließen sie sich einer solchen Sitzung nicht abgeneigt. Die radikalen Gruppen der Kammer erklärten sich ebenfalls dafür, während alle anderen Gruppen dagegen waren. Im Prinzip wurden darauf die Vollziehungsleistungen mit 5 : 4 Stimmen abgelehnt. Als Dornierge mitteilte, daß noch ein Kandidat außer Millerand vorhanden sei, stimmte man der Vollziehung zu und beschloß, heute am Mittwoch im Senat zur Besprechung der Kandidaten für die Präsidentschaft abzuhalten. Die Minister und Unterstaatssekretäre werden sich heute unter Millerands Vorsitz zu einem Ministerrat versammeln.

Paris, 22. Sept. (W. B.) Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzungen der Kammer und des Senats meldet Herps noch: In der vorbereiteten Kammer verlas Beret die Mitteilung Deschanels, die die Abgeordneten mit Ausnahme einiger Sozialisten lebend anhielten. Die Erklärung wurde beifällig aufgenommen, besonders die Stelle, wo sein letzter Gedanke Frankreich galt. Beret rühmte die Tätigkeit Deschanels, der sich vor allem als der Mann der ernsten und höchsten Auffassung der nationalen Pflicht erweisen habe und drückte den Wunsch aus für die Genehmigung der Regierung an und drückte den Wunsch aus für die Genehmigung dieses großen Dieners Frankreichs, der so grausam in der vollen Kraft dem Posten entzogen werde. Die Kammer sollte lebhaften Beifall.

Darauf verlas Beret das Dekret, das die Nationalversammlung auf den 23. Sept. einberuft und eine Sitzung der Kammer auf den 25. Sept. festsetzt. Im Senat verlas Bourgeois die Erklärung Deschanels. Hier fand die Stelle mit der Mahnung zur Einigkeit der Landesvertreter besonderen Beifall, ebenso die Stelle, die auf das Werk der Republik hinweist. Bourgeois erklärte, daß Deschanel sich bei seinem Schritte von dem höchsten Gefühl der Pflicht habe leiten lassen. Er schloß mit dem Wunsch, daß Deschanel bald die nötige Kraft wieder finden möge, um der Nation neue Dienste zu leisten. (Beifall.) Minister Poincaré schloß sich namens der Regierung der Erklärung Bourgeois an. Darauf wurde das Gesetz über die Einberufung der Nationalversammlung verlesen.

Der Freistaat Finme.

Helsinki, 22. Sept. (W. B.) Der Kanitz meldet, daß die finnische Regierung dem Kommandanten von Finme die unter-

jüglische Rückgabe des Dampfers Cogne samt Bodena, der vor einigen Wochen von den Legionären d'Annunzio gekapert wurde, aberliefert habe. Wenn der Dampfer nicht zurückgegeben werde, werde über Flume die Blockade verhängt sowie andere Repressalien ergriffen werden.

Englands kritische Lage.

Der Bergarbeiterstreik unvermeidbar.

Paris, 22. Sept. (W. B.) Nach einer Mitteilung aus London scheint der Streik der englischen Bergarbeiter unvermeidbar geworden zu sein. Smillies hat sich gestern dahin geäußert, daß die Meinung des ausführenden Ausschusses der Bergarbeiter die sei, daß nachdem die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Vertreter der Bergarbeiter zu keinem Ergebnis geführt haben, kein Grund mehr vorhanden sei, um den Ausbruch des Streikes am Samstag zu verhindern. Smillies hat den Bergarbeiterdelegierten Bericht darüber erstattet und deren Billigung gefunden. Der Ausschuß des Transportarbeiterverbandes hat sich mit den Bergarbeitern solidarisch erklärt und deren Forderungen gebilligt.

Die Bewegung in Irland.

Paris, 22. September. (W. B.) Nach einer Havasmeldung aus Dublin sind in Ballyham zahlreiche Fabrikanlagen und mehr als 30 Häuser und Magazine eingekerkert worden.

Amsterdam, 22. Sept. (W. B.) Der Telegramm meldet aus London: Gestern wurde in Waldrigen, 28 Kilometer von Dublin entfernt, der Inspektor der irischen Polizei ermordet und sein Bruder verwundet. Am Mittwochmorgen rückte die Polizei, indem sie, wie schon gemeldet, verschiedene Häuser der Stadt in Brand steckte, nachdem sie zuvor die Einwohner daraus vertrieben hatte. Dagegen wurde eine Wollfabrik und verschiedene Magazine verwest.

Der Kommunist Otto Kühle über Mostau.

ABC. Der bekannte Kommunist und Schriftsteller Otto Kühle ist kürzlich aus Sowjetrußland, wohin er illegal abgereist war, nach Deutschland zurückgekehrt. Am 16. Juni betrat Kühle russischen Boden und war am 19. Juni bereits in Mostau, um hier Verhandlungen über den Anschluß der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands (K. A. P. D.) an die dritte Internationale zu führen. Diese Verhandlungen haben sich befremdlich später entwickelt, weil das Mostauer Exekutivkomitee der dritten Internationale den Ausschluß Dausenbergs, Wollhelms und Kühles aus der Partei verlangte, ohne daß diese drei Vertreter der K. A. P. D. vorher vernommen worden wären! Kühle trat in Mostau in dem Moment ein, als zwei vorher abordnete Delegierte der K. A. P. D., die den Treibereien der Mostauer Bolschewisten nicht genehmig waren, sich bereits durch ihre Unterschrift verpflichtet hatten, für den Ausschluß der drei Genannten einzutreten. Was Kühle über Kadel und die gesamte Bolschewistenherrschaft auszusprechen hat, ist von aller ardstem Interesse. „Die Methoden — sagt Kühle, denen ich mich in Mostau ausgesetzt sah, erregten meinen Widerwillen. Wohin ich sah: politisches Kullenschieberei, auf Bluff berechnet, um durch grelle revolutionäre Vorführstücke den opportunistischen Hintergrund zu verdecken.“

Kader Kadel berichtigt Kühle in der Moskauer Flugzeitung der kommunistischen Arbeiterpartei „Der Kommunist“ folgendermaßen:

„Meine erste Unterredung mit Kadel war eine sachliche Auseinandersetzung. Stundenlang. Teilweise sehr heftig. Jeder sah Kadel als ein Kind aus der „Koten Fabrik“. Jedes Argument ein Spontaneum-Argument. Kadel ist eben der Herr und Meister der K. A. P. D. Dr. Besen und Konforten sind seine willigen Papageien. Sie haben keine eigene Meinung und werden von Mostau bezahlt.“

Ich erwiderte Kadel, mir das an die K. A. P. D. gerichtete Offene Schreiben auszubändigen. Er versprach es mir, hielt aber sein Wort nicht. Ich erinnerte ihn noch wiederholt daran und ließ ihn erinnern; bekam es aber nicht. Als ich später hörte, daß auch die beiden als Unterhändler tätig gewesenen Genossen erst im allerletzten Moment vor ihrer Abreise das Offene Schreiben erhalten hätten, wurde mir das Verhalten Kadel's psychologisch klar. Er, der Genieschmecker aller Gelehrten und Strupellose aller Strupellosen, empfand angesichts der perfiden Lügen und Unerschämtheiten, von denen das Offene Schreiben geradezu strotzt, doch so etwas wie Scham, so daß er sich schonte, Auge in Auge gegenüber den Beschimpften und Verteumbeten etwa Rede und Antwort stehen zu müssen.“

Ueber das bolschewistische Rätesystem urteilt Kühle folgendermaßen:

„Die Räte freilich sind in Rußland nur Schatten. Ein Feigenblatt für die Bürokratie der Parteiführung. Indem sich

über Rußland auf die Bürokratie stützt, kommt es zu einer politischen und wirtschaftlichen Karikatur des Kommunismus. Zu einem groben, unfruchtbaren und unerträglichen Staatskommunismus und einer groben, unfruchtbaren und unerträglichen Staatsfäule.“

Kühle ist ein erbitterter Gegner der U. S. P. D., aber er muß zugeben, daß die Tatsachen, die Crispian und Dittmann berichtet haben, richtig seien und er muß auch das zugeben, worauf beide, die Rußland eingehend kennen, bereits hingewiesen haben, daß Herr Wilsons Goldschmidts famose Buch „Moskau 1920“ es mit der Wahrheit wenig genau nehme. Kühle schreibt u. a.:

„Das Buch Goldschmidts geht in ganz unerhörter Weise nicht nur mit der deutschen Sprache, sondern auch mit der Wahrheit um. Es wimmelt von Unrichtigkeiten, und die Tendenz der Schöpfung und Lobhudelei ist in ihrer Aufdringlichkeit geradezu überläufig. Dagegen sind die Tatsachen, die Crispian und Dittmann berichten, im großen Ganzen richtig. Da es ließe sich vielleicht noch viel mehr und viel Schlimmeres über diese Dinge sagen.“

Bei aller Beurteilung der russischen bolschewistischen Taktik, des in Sowjetrußland herrschenden Parteidiktatoriums, kann jedoch Kühle nicht umhin, gegen die Führer der U. S. P. D., die die russischen Zustände geschildert haben, die schwersten Vorwürfe zu erheben. Und was Kühle nun den U. S. P. D. Leuten sagt, ist im allgemeinen zutreffend und die mutigen Worte Kühles verdienen es wirklich in der deutschen Presse bekannt zu werden. Es wäre das Falscheste und Ungerechteste, wollte man über Kühles Newierungen nur deshalb zur Tagesordnung übergehen, weil er als Kommunist nach Moskau gegangen ist und als solcher zurückgekehrt ist.

Wenn die U. S. P. sich berufen fühlt, gegen die Taktik des Zentralismus und Diktatoriums, gegen den Geist der Führer diktator und des Kongrats anzukämpfen, so soll sie zunächst einmal im eigenen Hause u. vor der eigenen Tür beginnen. Denn die russische Taktik ist nichts anderes als die uns Russische überlebte Taktik der deutschen U. S. P. Die U. S. P. trägt ihr eigenes System an, brandmarkt ihre eigene politische Methode und beurteilt ihre eigene revolutionäre Politik mit dem Wort und jeder Jelle, die sie gegen Sowjetrußland richtet. Sie hat keinerlei moralische und politische Rechte, sich zum Richter über die russischen Genossen aufzuwerfen. Ihre Organisation ist nach denselben Prinzipien aufgebaut wie die russische. Ihre Parteiführerpolitik ist genau so arrogant, genau so allmächtig und genau so unsäglich wie die russische. Ihr begabtes Berufsführertum unterscheidet sich in nichts von dem russischen. Ihre Intelligenzpolitik, ihr geistiger Terror, ihr Wachen auf Autorität und Disziplin, ihr ganzes Kongrat in allen Klammern seiner widerwärtigen Richtung — es ist Geist vom Geist und Fleisch vom Fleisch derselben Rußland, das man in Grund und Boden verurteilt.“

Letzte Meldungen.

Selbstverwaltung mit nationaler Abgrenzung?

Berlin, 22. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Berl. J. a. Mittag“ schreibt: Innerhalb des Reichskabinetts ist in den letzten Tagen ein neuer Plan ausgearbeitet worden, dessen Autorität dem Minister des Reichs Dr. Simons zugeschrieben wird und der für Oberbefehligen eine Selbstverwaltung mit nationaler Abgrenzung vorsieht. Wir geben diese Spekulationen mit allem Vorbehalt wieder.

Wann kommen die Neuwahlen in Preußen?

Berlin, 22. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Der Ausschuh der preussischen Landesversammlung ist sich über die Frage der Neuwahlen noch nicht einig geworden. Man schwankt zwischen November, Dezember und dem Februar. Es gibt, wie aus einer Korrespondenz hervorgeht, selbst in der demokratischen Partei Männer, denen neuerdings die Wahlen im Dezember wünschenswert erscheinen. Jedenfalls wird man sich damit vertraut machen müssen, daß unter Umständen die Neuwahlen in Preußen mit den allgemeinen Wahlen im Reich verbunden sein werden. Eine scharfe Strömung geht jetzt dahin.

Eine neue Unionsabhängige Zeitschrift.

Wie wir erfahren, beschäftigen Däumig, Curt Geiser und Streckler ab 1. Oktober eine neue Zeitschrift herauszugeben. Die Zeitschrift wird „Kommunistische Rundschau“ heißen, sie soll — wie man sich in Unionsabhängigen Kreisen verspricht — „der Revolution besser dienen“ als Breitsteins „Sozialist“.

Bersammlung.

Novelle von Auguste Supper.

2) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Stumm, eilig und mit unwirschigen Gesichtern setzten sie ihren Weg fort und erreichten den „Dahsen“ von Etsdorf.

Ein dicker Quaal von schlechtem Tabak füllte den weiten, statischen Saal, den der Dahsenwirt noch zu guter Zeit und um hübsches Geld seinem alten Anwesen angebaut hatte, und der heute voll Menschen war.

Die heizenden Wölken wirbelten um die Männerköpfe, und von den Weibern, die stark in der Kinderzahl waren, hob manchemal eine die Hand, oder auch beide Hände, um den Quaal ein wenig zu scheuchen.

Dazu noch es in dem selten geheizten und feuchten Raum nach Ovenschwärze, Staub und Kohlendampf, und nach dem biden, braunen Bier, das auf braunen Füßen auf den nackten Holzfüßen stand.

Die an langen Stangen von der Decke hängenden Lampenröhren waren zusammen diesen Stangen mit grobem, roten roten Torsaten verwickelt; an der Stirnwand des Saales, der eingekerkert, die keine Fenster hatte, prangte über der Mittelstiege die Aufschrift: „Die Rose blüht, der Dorn der sticht, wer gleich bezahlt, vergißt es nicht.“ Ein schöngefärbtes Rosen- und Dorngeranke umrahmte den sinnigen Spruch.

Ein halbautes, wenig belebtes Sprechen füllte den Saal mit eintönigem, fast nach Langeweile schmeckendem Geräusch. Wenn die Mittelstiege knarrte, wandten sich alle Köpfe dorthin.

Als der vom Gehen erhobte Bumaier endlich eintrat, war es schon über die Zeit. Laute Juruse sagten ihm das. Er zuckte die Achseln und wuschte sich die Stirne. „Meine Herren, es tut mir leid, ich bin in Partelsachen aufgehalten worden.“ Es klang entschieden weis- oder doch geschäftsmännlich, wie er das sagte, und kein weiterer Vorwurf wagte sich hervor.

Der Begleiter Bumaiers, der sich still in den Saal drückte, beachtete niemand.

Ein großer, hagerer Mann mit über die Glaxe gekämmten Haarstrahlen übernahm jetzt den Vorh in der Bersammlung. Er beugte das Kinn in der Höhe der Mittelstiege und sprach die üblichen einleitenden Worten mit der Sicherheit dessen, der seine Sache gut einstudiert und oft geübt hat, und dem seine Rolle Freude macht. Sein hageres Gesicht mit den rötlichen, hellen Augen hatte dabei einen pfiffig-veranagten Ausdruck, als erwartete er für seine Verlan nur Quies von dem Kommenden, so sehr seine Worte von Zeitenernst und Volkssinn widerhallten.

Dann nahm Bumaier, der inzwischen ein Glas Bier in langsam, durstigem Zuge geleert hatte, das Wort.

Es war unverkennbar und merkwürdig zu sehen, wie diesen plumpen und schwerfälligen Mann, als er nun ins Reden kam, etwas durchströmte, was ihn selbst in Schwung brachte und mitriß. Seine harten Augen funkelten, sein Hals redete sich, das vom Gehen und Trinken schon vorher heiß Besicht begann zu glühen, die rote Stirne zuckte, die Hände und Arme kamen ins Arbeiten.

Dabei war, was der Mann sagte, nichts Eigenes oder Neues. Es fehlte keines der Schlagworte, die auf allen Gassen schwirren, es kam nicht auf Sachlichkeit, Wirklichkeit, inneren Zusammenhang an; es wurde nichts verlangt von den Hörern, kein Mitkommen in irgendeine Tiefe, kein Nachprüfen, kein Sichbefinnen. Wie ein Wasserhahn, wenn die Schleuse aufgezogen ist, so kam die Rede daher, so strömte sie über alles hin, so verheerte sie das Gelände, das sie berührte, bis nichts Gutes mehr daran war. Vom Kapitalismus bis zur Lohnsklaverei, von der Pfaffenwirtschaft bis zum Ausbeutertum schloß nichts in dem tosenden Schwall, und es war eine helle Freude zu sehen, wie hier die grobziadigen Räder des Weltgeschehens von dem schäumenden und gestäufelnden Kerner auf dem Rednerpult in ihrer zermalmenden Tätigkeit aufgezeigt wurden, so daß keine Blide und kein Räffel blieb.

Manchmal, wenn die funkelnden Augen besonders jäh aufblitzten, war es, als springe ein kurzes Mißtrauen daraus hervor. Aber nicht etwa des Mißtrauens, ob alles Gesagte auch stimmte und sich so verhalte, sondern nur, ob niemand da sei, der es etwa nicht glauben wolle. Seiner selbst war der Mann sicher; aber er war manchmal nicht ganz seiner Hörer sicher, das ließ ihn immer lauter, immer schäumender werden.

Die Männer unter den Rauchschwaben hatten lange Zeit merkwürdig unbewegte, ja gleichgültige Gesichter. Dann, als der Redner in immer präherenderen Eifer geriet, war es zunächst, als gehe ein Sonnenstrahl durch den Saal, der alles um einen Schein heller mache, so, in der Richtung gegen das Freudenige, veränderten sich die Hörergesichter. Man sah ihnen war da ein Schauspiel geboten, das östergesehene, immer wieder schöne Schauspiel, wie der Bumaier, der Emil Bumaier vom Zwerschhof, in wütenden Eifer kam! —

Dann aber, niemand weiß, wie es zuzug, war auf einmal der Ernst da. Die Ellbogen, die die Köpfe stützten, wurden weggenommen, die ausgeföhren Beine angezogen.

Ein Weib tat den ersten Zuruf. Keinen widersprechenden. Einen zustimmenden, auffeuernden.

Es war, wie wenn man Del in loderndes Feuer spritzt. Der Bumaier erkam jetzt leuchtend den Gipfel seiner Leistung. Seine Geste, seine Stimme, seine Rede bekam jenes Allumschende, dem die Menge niemals widersteht. Er sprach nicht mehr wie von sich aus, sondern wie im Namen und Auftrag, aus Geist und Seele aller — der aemiale Demagog ohne Wissen und Gewissen, der Mitreifer, dem das

Mitreihen Selbstzweck ist, sofern man da noch von Zweck reden kann, wo etwas so Elementares sich auswirkt.

Durch die flammenden Schreie des Redners klangen die Schreie der Zurufenden, wie Schwert mit Schwert sich treuzt. Ein Weib stand auf und stieß gellende, von Leidenschaft durchglitzerte Schmähdungen aus, Männer schrien durcheinander, der Tumult war da.

Die Glocke des Vorstehenden, der jetzt eher noch pfiffiger und freilicher aussah, als zuvor, schrillte in den Saal.

„Meine Damen und Herren —“

„Hat sich was: Damen —“, klang eine erbofste Weibersstimme.

Ein unwilliger Blick des Pfiffigen ging in die Richtung. „Meine Damen und Herren, wir treten in die Diskussion ein, und es soll alles ordentlich und anständig zugehen. Wer das Wort will, kann sich schriftlich oder mündlich bei mir melden, und muß vom Pult aus sprechen. So ist's der Brauch!“

Es war merkwürdig, wie die Macht des Herkommens und der richtigen Gefühlsheit den wilden Kreis der Aufgeregten zur Ruhe brachte. Nicht die Mahnung eines Weibes und nicht das Befehlswort eines Starren hätte so rasch den Ansturm entwirrt, wie der Hinweis auf den anständigen Brauch, oder den Brauch, als Ausweis der Anständigen. Es wurde mausehensstill im weiten Saal, und alle Blicke suchten den ersten Diskussionsredner.

Ein blutjunger, rotthaariger Burche schritt jetzt links und mit wlegendem Kopf gegen das Rednerpult.

„Der Balthe“, rief halb laut ein Weib.

Es kannten ihn alle. Auch der Vorstehende. Aber trotz dem nahm dieser den Papiersehn entgegen, den der Rotthaarige ihm zureichte, las den Namen und sagte laut: „Das Wort hat Herr Baltheasar Speidel, Saquardweber.“

Verlegen und unfrei stand der Burche hinter dem Pult. Auf einmal legte er los, als hätte er einen Kopfsprung ins Wasser getan. „Es ist so, das weiß ich, das muß ein Schafotweber wissen; jedes Ding hat zwei Seiten. Was der Herr Vorredner gesagt hat, ist wahr. Der Kapitalismus muß an die Wand gedrückt werden. Das Volk darf nicht länger verdrumt werden. Aber wenn ich denke, ich müßte ein Muster erfinden, oder einen Weßstuhl dazu, so müß' ich sagen: nein, das ist meine Sach' nicht, dafür hat der Balthe den Kopf nicht. Darum, wenn es andere Leute geben muß, als mich und die anderen Weber, dann muß es auch andere Köpfe geben für sie. Und wenn sie dann etwas sich zurücklegen und reich werden, und eigene Fabriken bauen und Arbeiter einstellen, und immer reicher werden —“

„Dann sind's die gleichen Deutschländer“, sagte ein Weib, und der Rarm brandete plötzlich wieder los, so daß der Rotthaarige mit seßsam erstauntem Gesicht hilflos auf die Schreienden starrte, ehe er abtrat.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land.

Bestrebungen auf Verminderung des Personals bei der Strafenbahn.

Zus einer in der Ludwigshafener Stadtratssitzung gestellten Anfrage und deren Beantwortung durch Oberbürgermeister Dr. Weis...

Neue Amtmänner.

Das badische Staatsministerium hat die Regierungsassessoren: Albert Engler aus Kallstadt, Gustav Biener aus Wehrhahn, Dr. Walter Blügg...

Die Farben der neuen Postwertzeichen.

Der einigen Tagen hat die Reichspost mit der Ausgabe der neuen Postwertzeichen begonnen; die veränderte Valuta bedingte eine Erhöhung der Auslandsgebühren...

Die Ablieferung der Waffen.

Ist in allen Teilen des Reichs in gutem Fortgang begriffen. In einer Reihe von Städten und Gemeinden, darunter auch badischen, wurden bereits ganz erhebliche Vergütungssummen an die abliefernde Bevölkerung ausbezahlt...

Verbindlichkeitsklärung des Tarifvertrags im Friseur- und Haargewerbe.

Wie uns mitgeteilt wird, wurde der am 4. Juni vom Badischen Gewerkschaftsrat abgeschlossene Landestarifvertrag für das Friseur- und Haargewerbe im Lande Baden vom Reichsarbeitsminister für allgemein verbindlich erklärt...

einzuhalten. Bei den Arbeitgebern besteht heute noch zum Teil eine scharfe Gegnerchaft gegen die völlige Sonntagsruhe, die nicht unerhebliche Einbußen im Umsatz...

Prämien für Aufgabe von Wohnungen.

Sollten in Mannheim geacht werden. Der Bürgerausschuß hat einen dahingehenden Stadtratsantrag kürzlich abgelehnt. Die ober-schwäbische Stadt Ravensburg wird das Experiment praktisch erproben...

Luftverkehr Deutschland-Schweiz.

Die zwischen der Schweiz und Deutschland abgeschlossene Konvention betr. Regelung des Luftverkehrs ist am 20. September in Kraft getreten. Bei diesem Anlaß ist die Liste der für den internationalen Luftverkehr in Betracht kommenden, zu fertigen und zu ergänzenden, Sie lautet nun: a) Zoll-Vollzugsstellen...

Herbstanfang.

Der Beginn des astronomischen Herbstes fällt in diesem Jahre am 23. September, morgens 9 Uhr, wenn die Sonne bei ihrem südlichen Abwärtsgange nach Süden in den Himmelsäquator tritt und endet, wenn die Sonne ihre größte südliche Deklination erreicht hat...

Entschädigungsbehörde. Für Baden wurde eine Entschädigungsbehörde zur Festlegung der Entschädigungen für die auf Grund der Artikel 169, 192 und 202 des Friedensvertrags zu enteigneten Gegenstände mit dem Sitz in Karlsruhe, Kreuzstr. 12, errichtet...

Anmeldungen für das Kinderheim Milwaukee. Von unterrichteter Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen für das Kinderheim Milwaukee zum nächstmal einig und allein durch die Fürsorgeabteilung der Deutschen Gesellschaft in Bern-Löwenlingen...

Todesfälle. Am Alter von 81 Jahren ist in Karlsruhe Rechnungsrat a. D. Karl Friedrich Martini gestorben.

hinsichtlich dahingegangen. Der Entschlafene stammte aus Bückeborn bei Forstheim und war im Jahre 1888 in das damalige badische Feldartillerie-Regiment eingetreten...

Mannheimer Strafkammer.

§ Strafkammer I. Vorsitz: Landgraf, Dr. Dr. Bendler.

Ein vielversprechender Anfang nimmt die 19jährige Reiznerin Nina Siegmayer aus Kallstadt. Sie hat Kleider, Schuhe, eine Uhr und einen Schirm im Werte von 800 Mark, prellte die Reiznerin Derslein um Stoff und ein Kleid im Werte von 400 Mark...

Zeits allein, teils gemeinsam haben der Fäbner Wolf Romant und das Dienstmädchen Frieda Bensch Kleider, Schuhe, Hösche und Porzellan im Werte von rund 1000 Mark. Mit Einschluß einer anderen Straftat wird gegen Romant auf zwei Jahre Gefängnis bei fünfjährigem Erwerb, gegen die Benz auf 5 Monate Gefängnis erkannt.

Ein zweifelhafter Krug spielte bei einer Anklage wegen Diebstahls eine große Rolle. Der Mann ist schon schwer verkränkt und bette sich dem im ergebenden Falle Beschlüssen an. Um gegen eine Verurteilung von 300 Mark den Dieb zu nennen; dann hatte aber der Beschäftigte erklärt, der Krug sei der Dieb.

Dem fürberestlicher Rehm in J 5 waren Kleider und Wäsche im Werte von 2000 Mark gestohlen worden. Die Entscherte, die mit Diebstahl und Erbrechen ausgeführt waren, hatten weiter bei im gleichen Kaufe gestohlenen Wohnung des Jünglings Johann Gschel einen Betrag abgerollt und auch da Kleider und Wäsche im Werte von 10-1500 Mark entwunden.

Fünf fünf Mark im Werte von 2000 Mark wurden in der Nacht vom 6. zum 7. Mai d. J. aus dem Lager von Paul Eichenrath Rodolger an der Reiderstraße gestohlen. Das Geld wurde dann von dem Tagelöhner Peter Krellmayer und dem Seemann Jakob Emig einem Eisenbühnen aus Ludwigshafen zum Verkauf angeboten...

Nicht ansehnliche Werte waren im März d. J. an der Redaktionspfeiler einer Bunde Halbwächter in die Hände gefallen, welche sich, während einer mit einer Kronepostkarte besetzten Wache, an zwei Eisenbahnwagen gemacht und nach Entdeckung der Wachen die Güter weggeschleppt hatten.

Die in dem Strafkammerbericht in Nr. 415 erwähnten Arbeiter Julius Reichert und Ferdinand Hollerbach sind, wie wir auf Wunsch des Strafenbahnamts feststellen, nicht — wie irrtümlich angegeben — bei der städtischen Strafenbahn beschäftigt und standen auch nie in ihren Diensten.

Stimmen aus dem Publikum.

Wie Preise gemacht werden.

Es ist geradezu ungläublich und sinnlos, wie viele Leute, vor allem solche der Stadtbevölkerung, am allermeisten leicht misgläubig sind zu der unerbörten Preissteigerung, besonders der Lebensmittel, indem sie oft meinen, die sie von Händlern zu Ohr bekommen, in Eisenbahnwagen, in Wirtschaften, auf den Straßen, in Bädern, und Regierungen herumtransportieren, ohne aber den tatsächlichen Stand der Sache informiert zu sein...

Manchmal...

Manchmal dürfen wir aus Rot und Braun Einer unentwirrbar wilden Zeit Hinter dunkle dichte Schleier schauen; Manchmal wahr wir uns der Ewigkeit.

Dreiklang in der Natur.

Ich war eigentlich ausgezogen, um den Landpfarrer in seinem Pfarrhaus zu besuchen. Ich wollte mich Sagemotive aus den Bergen sammeln. Doch wie ich meines Weges schritt, überfiel mich mit einemmal unwiderstehliche Lust nach Einsamkeit...

monischen Aufzählung in Dur; das bewusste Erkennen der Seelen, die nach erster Begegnung sich gelöst hatten.

Das Bildstöckle.

Wie jeder einermorgen bewanderte Schwarzwaldbesucher weiß, spült es im finsternen Reiche der schwarzen Tannen an allen Enden und Ecken. Gar viel habe ich schon von wandernden Vätern, verwundlichen Waldweiden, geheimnisvollen Stimmen und dergleichen gehört...

Ich, vermisst. Da ich dem Volke gehöre, das ich liebe und das auch mich lieb gewonnen hatte, und ich in rechtswidriger Weise (auch der Staatsanwalt in Donaueschingen hat die Rechtswidrigkeit meiner Entfernung anerkannt) von einem Oberförster einfach von der Straße weg einer Dams in den Garten ihrer Privatvilla gekesselt wurde...

Der Musterknabe.

Don Baldwin Reichenwallner, Wiesbaden. Alfred war ein Muster der Erziehung. Er tat, was der Vater sagte. Alfred arbeitete! — Der Junge ist und bleibt. Der Vater: Du sollst nicht den ganzen Tag hinter den Büchern sitzen...

mögen sich so tagtäglich zutragen? Natürlich wäre der Bauer nicht...

Oben tragen häufig gerade Frauen des arbeitenden Volkes, sogenannt...

Eisenbahn-Schmerzen.

Die Geisliche Ludwigsbahn, kurzweg Riedbahn genannt, ist eine 2 1/2...

Kommunales.

* Freiburg, 21. Sept. Das Stadtparlament führte am Freitag nachmittags seine Beratungen zu Ende...

* Darmstadt, 20. Sept. Zur Bekämpfung der Wohnungsnot wurde in der jüngsten Stadtverordneten-Versammlung...

Kleines feuilleton. Eine Theaterkatastrophe?

Der neue Wiesbadener Intendant Dr. Carl Hagemann führte sich in der heutigen literarischen Gesellschaft mit einem Vortrag...

durch Zuschüsse der Stadt ausbezahlt werden. Die Stadt muß das Reichsbrot...

Aus dem Lande.

* Heidelberg, 21. Sept. Gestern wurde in Kohrbach der Einbrecher Otto Wolf verhaftet, der vor einiger Zeit wegen mehrerer Einbruchsdiebstahle ins Gefängnis gekommen...

* Heidelberg, 21. Sept. Unter Bezugnahme auf die Mitteilungen in Nr. 421 über die Verhältnisse an der Oberrealschule stellen wir berichtend fest...

* Eberbach, 21. Sept. Im Alter von 70 Jahren ist der Bürgermeister von Schönbrunn, Karl Heß, nach kurzen Leiden verstorben...

* Baden-Baden, 21. Sept. Verhaftet wurden gestern Abend ein verheirateter Bankbeamter und seine Geliebte aus Homburg...

* Olsbrunn, 21. Sept. Das Gericht und die Staatsanwaltschaft haben in der Wäffle Rührer unter Bezug des telegraphisch zugegangenen...

* Olsbrunn, 21. Sept. Ein diesiger Maurer, der infolge einer Gasergiftung im Felde hochgradig erkrankt war...

* Freiburg, 22. Sept. Wegen Unterschlagung von Geldern, die während des Rapp-Pulvers für die Wachmannschaften der hiesigen Einwohnerwehr bestimmt waren...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. Kaiserslautern, 21. Sept. Das Kurhaus Karlsruh ist in den Besitz der Franziskanerinnen übergegangen...

* Geis-Gebau, 21. Sept. Zu ersten Differenzen ist es in der hiesigen Zuckerfabrik zwischen der Direktion und der Arbeiterschaft...

sw. Darmstadt, 20. Sept. Ein 47jähriger Kaufmann stürzte die Kellertreppe hinab und erlitt dabei derart schwere Verletzungen...

* Frankfurt, 21. Sept. An einer einzigen Tafel im Polizeipräsidium sind 522 000 Mark Belohnungen für die Entdeckung von Räubern...

Sportliche Rundschau.

Vereins-Regatta des Mannheimer Rudervereins „Amicitia“. Bei herrlichem Wetter fand am vergangener Sonntag vor einer recht herrlichen Zahl...

- 1. Jungmann-Ruderer. 1. Boot „Rari“ (Herrmann, de Witz, Engler, Adolf Reyer, St. Apfel, 2. Boot „Amica“, 3. Boot „Wol“).

Die Ciga in Nordbayern.

Der dritte Ciga-Sonntag brachte im allgemeinen die erwarteten Resultate. Zunächst teilten sich die zehn Mannschaften in drei Gruppen...

Das Spiel 1. H.-C. Nürnberg gegen M.-C. Würth brachte dem deutschen Meister einen Sieg von 5:0. Bis zur Halbzeit war der Stand noch unentschieden 0:0...

Viel - Würzburger Riders kehrten ein ziemlich unvollkommenes Spiel, waren wohl in erster Linie der durch den Regen sehr scharf gewordene Boden...

* Anstaltsführungsabteilung. Die Gewährung von Aufenthaltserlaubnissen mit der Absicht den Badeort in den Beschlüssen in so weitergehender Weise...

er. Die Eisenbahnenbestände Berlin-Großensee, die am Sonntag über 100 Kilometer durch die deutsche Kohlen-Lieferanten für Fernfahrer...

er. Die Danziger-Regatta des Norddeutschen Ruderverbandes, die über 10 Kilometer auf der Stern- und Scharren-See bei Danzig...

* Wasserballspiel Heidelberg-Karlsruhe. Morgen Donnerstag findet im Heidelberger Hallenbad das erste Treffen im Wasserballspiel...

* Berliner Fußballmeisterschaft. Bei wenig günstigem Wetter wurden am Sonntag die Fußballspiele des Verbandes Brandenburgischer Fußballvereine...

er. Bei dem nationalen Sportfest in Chemnitz hallten im Stadionpark am Sonntagabend die Fußballvereine...

er. Bei dem nationalen Sportfest in Chemnitz hallten im Stadionpark am Sonntagabend die Fußballvereine...

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Table with columns: Ort, Luftdruck in NN, Temp. in C, Wind, Wetter, Niederschlag in mm. Rows include Hamburg, Königsberg, Berlin, Frankfurt a.M., München, Kopenhagen, Stockholm, Apollonia, Radd., Paris, Karlsruhe, Wien.

Das Tiefdruckgebiet über Frankreich hat gestern und in der Nacht starke Regenfälle gebracht. Heute Vormittag lassen die Niederschläge im Rheintal zeitweise nach.

Briefkasten.

(Anfragen ohne Nennennung beantwortet wir nicht.)
H. N. Die Erhöhung von Bäckereipreisen bezieht sich nicht auf solche Bäckerei, die vor der Erhöhung schon zu einem bestimmten Preise fest bestellt waren.

gären. 2. Wenn er die braune Farbe hat, wird er herausgenommen und getrocknet. 3. Dann folgt das Beizen durch längeres Einlegen in heißes Regenwasser oder 12-14tägiges Einlegen in kaltes Regenwasser oder leichtes Seifenwasser, mit vorläufigem Auspressen und Trocknen. 4. Beizen Sie sich das Schälchen, den Teller und seine Veredelung im 'Alteisen' von H. Schmidt, Köln-Walheim, Dürenwalderstr. 5 (gegen Einzahlung von 1.10 M. dem Verfasser zu haben). Wir empfehlen jedem Selbsthändler diese kurze Anleitung!

Amtliche Bekanntmachungen

Zum Handelsregister B Band XII D. 3. 20. Firma 'Abel'sches Brauereibetrieb' - Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim wurde heute eingetragen.

Waldorf Astoria Zigarette advertisement featuring a large circular logo with the brand name and decorative elements.

Offene Stellen

Werkführer
von aller, mittelständischen Industrie, die nur la. Qualitäten liefert, gesucht. Derfelde muß in der Kalkulation sehr leise und gediegene Kenntnisse in der Raum- und Hauswirtschaft haben.

Verkaufe

In guter Verlegetage der Verlegetage
Geschäftshaus
mit Einf., gr. Hof, ger. Stallungen, Bestände und Gläser etc. wegen Wegzug zu verkaufen.

Städt. Bekanntmachung. Submission.

Zu fünf Wohnhausneubauten im Wiltelsbadviertel sollen nachstehende Arbeiten öffentlich vergeben werden:
1. Lärmschuttsarbeiten
2. Tapezierarbeiten

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Neubauten von Wohnungen für die Belohnungsgruppen (3 Häuser an der Bogardstraße und 1 Haus an der Dierleinstraße) werden öffentlich ausgeschrieben:
1. Maurerarbeiten in 4 Lagen
2. Betonarbeiten in 4 Lagen

1000 Stück neue Umkisten

11-12 mm Holzstärke, in der Größe 66:50:32 l. u. mit je 2 Deckel, Seiten- und Bodenleisten zum Preise von 24.- die fertige Kiste, sofort zu vergeben. Angebote unter L. U. 120 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Dickrüben

zu verkaufen. Zu wiegen und bezahlen bei Valentin Walter, Kohlenhandlung bei der Hofstraße. 7974

Einfamilien-Haus zu kaufen

oder auch 6-7 Zimmerwohnung mit Zubehör und Garten in Miete zu übernehmen. Angebote mit genauer Beschreibung unter L. L. 111 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 10664

Schlosserwerkzeug

Bohrmaschine, Amboss etc. zu kaufen
Angebote unter N. M. 449 an Rudolf Hoffe, Mannheim. 681

Bedruckte Zeitungs-Makulatur

abzugeben (von 8-11 Uhr und von 1/2-5 Uhr).
Heidelberg, Rohrbacherstr. 54, J. Trepp. 6255

Teppich

30.3 in, grün belar mit Rosenmuster, ganz neu, Preisermäßigungen, auch halbenmeter breit, sehr billig, zu verkaufen.
Heidelberg, Rohrbacherstr. 54, J. Trepp. 6255

Das Bürgermeisteramt.

Wegen Erweiterung unseres Wasserwerks stehen zum Verkauf und können noch in Betrieb gebracht werden:
1. Ein neuer Drehstrommotor mit Kupferwicklung und Schleifringanker, Fabrikat Siemens, Berlin, 30 PS, 220/380 Volt, 1440 Touren mit Anlaßer und Riemen- Scheibe.
2. Ein gebt. guterhaltener Drehstrommotor mit Kupferwicklung, Schleifringanker und Bürstenabhebervorrichtung, Fabrikat S. S. W., 20 PS, 120/220 Volt, 960 Touren mit Anlaßer und Riemen- Scheibe.
3. Ein Maximal- und Nullspannungsausschalter, dreipolig, 100 Amp., 125 Volt.
4. Eine Transmission, bestehend aus:
6.65 m Welle, 60 mm Ø mit eingeleiteter Hül-Kupplung
6 Stahlgänge mit Ringschmierung, 60 mm Bohrung
2 Riemenrollen 660x320 mm
2 Riemenrollen 850x160 mm
1 Voll- und Leerlaufscheibe 1100x145 mm
1 Riemen, 11.25 m lang, 140 mm breit, 6 mm dick
1 Riemen, 11.20 m lang, 110 mm breit, 5 mm dick
2 Riemen, 14.75 m lang, 140 mm breit, 6 mm dick.
5. 2 gebt. Pflanzpumpen mit 3 Kolben. Angebote sind zu richten an das Stadt- bauamt Ladenburg, Telefon Nr. 78.

Friedensmäßig

der hervorragende Schuhputz mit Terpentinöl hergestellt.
Fabrikant: Adolf Krebs, Pfalzheim, Mannheim.

Ata

reinigt und scheuert alle Geräte aus Porzellan, Emaille, Holz, Metall, Glas, Stein, Marmor usw.
Bestes Scheuerpulver f. Haushalt, Gewerbe u. Industrie.
Vorzüglicher Herdputz.
Überall erhältlich.
Henkel & Cie., Düsseldorf.
Fabrikanten von 'SIL' u. Henkel's Bleich-Soda. 5137

Verkaufe

In guter Lage der Oberstadt
Geschäftsgebäude
mit viel Schaufenster, elektr. Licht, für jed. Art Hand- betrieb u. als Büro- u. Lager- Gebäude geeignet. auf L. D. 120 zu verkaufen.
Immobilienbüro Levi & Sohn Q 1, 4 Tel. 595

Eckhaus

mit Laden, 3 Stad- werte u. große unter- kellerter Hof, per 1. Okt. evtl. freie Wohnung, zu verm. (Freibereich 30000). Zu vermieten in der Geschäftsstelle d. Bl. 7973

Schreibmaschinen

Reunion, Smith Premier, Remington verleiht gegen Sicherheit; ferner Typen- schreiber und Schreib- bogen, Verordnungs- apparate, Schreibmaschi- nen-Linien, gut erhalten, billig zu verm. 6903

Kauf-Gesuche

Wir suchen für faulstellige Kapitalisten verkäufliche Häuser jeder Art und ertönen An- gebote u. Beschreibungen. Grundstücks- Offerten-Verlag Frankfurt a. Main, Schillerstr.

Kino

in gut. Lage zu kaufen gesucht. Ein größeres Saal oder Platz für Kino geeignet in besser Lage zu mieten oder Haus zu kaufen gesucht.
Angeb. mit N. M. 2749 an Als-Hausenstein & Vogler, Frankfurt.

Speisezimmer

und Schlafzimmer (Friedensmatt) wegun- terhalb zu verm. 91279 Q 5, 17, III St. Karbe, Händler erbeten.

Lindenhof

In schöner ländl. Lage 4 mal 6 Zimmer- Privathaus mit Vorgarten zu ver- kaufen. Näheres durch Immobilien-Büro Levi & Sohn Q 1, 4, Tel. 595 62110

Babykorb

Sig- und Biegwagen, Garderobenschränke zu verm.
Rohrbacherstr. 36, IV. c. 6255

Höchste Preise

zahl für gebrauchte MÖBEL
loose ganze Einrichtung, Gottlieb, R. G. 1. 61208

Wachsamer Hund

per sofort gesucht
Dobersmann, Schnauzer u. Wolfhund bevorzugt. Angebote erbeten unter O. U. 44 an die Geschäfts- stelle d. Bl. 61206

Kaufe

Uhren, Schmuckstücke, Gebisse, Silbergegenstände zu Tagespreisen.
Bartmann, 3. 2. 22

Alte Gebisse

faulst 6130
Mantel, O 5. 2.

Miet-Gesuche

Unterriecher für mehrere Monate dienlich, helles, lichte in guter, ruhiger Hause.

1-2 möbl. Zimmer

Angebote mit T. 1. 58 an die Geschäftsstelle. 6772

Wohnungs-Tausch

Suche per sofort oder später meine in Heidelberg befindliche 4-Zim- merswohnung nach Mannheim gegen eine 2-3-Zim- merswohnung in Mannheim zu tauschen. Gef. Ang. u. T. 68 a. d. Geschäftsstelle.

Tausche

2 Zimmer-Wohnung gegen 2 od. 3 Zimmer mit Hofen. Gef. Angebote unter T. W. 71 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6717

Ladenlokal

in guter verkehrsgünstiger Lage zu mieten gesucht.
Angebote u. K. S. 180 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vermischtes

Herrenkleider

werden geändert, ge- waschen u. gebügelt.
Kraft, T. 1, 14, 3. St. 6.

Nächste Badische

Geld-Lotterie
Ziehung 15. Okt. 1920
3164 Goldgr. u. Haupttreffer

36000
20000
15000
Mark hat ohne Abzug, Los, Paris und Lila Nr. 2. — empfängt List-Unternehmen

J. Stürmer

Mannheim, O 7. 11
Häcker Str. 1, E. und alle Leerverkäufer.

Haushaltkerzen

6er u. 8er paraff. u. paraff.
Christbaumkerzen
ca. 11 cm lg., 12, 11 & 10 mm
50 Stk. à 20 Stk. 375.-
100 " " 375.-
200 " " 340.-
1000 " " 600.-
franko jed. Ort. u. Rand- bet. vs. Anweisung. 681

F. O. Weiss, Leipzig

Hauptgeschäftstr. 5.
Baltischentor 55841.

Chalbelongues

mit u. ohne Decken sehr billig bei Frau M. Bramm
Tipp- u. a. Hand- gerät
E 3, 9, Telet. 7794.

Bessere Herren- und Damen-Leibwäsche

gewaschen u. gebügelt.
Frau Sauer
F 5, 8, III, Hinterhaus